



Cuno Amiet & Hermann Hesse

Der Ausstellungsmacher und Kunstvermittler Peter Killer hat 2003 im *Jahrbuch des Oberaargaus* die «Freundschaft zwischen Cuno Amiet und Hermann Hesse» zu ergründen versucht. Nach eigenem Bekunden mit zwiespältigem Erfolg, rar gespiesen von einem spärlichen oder spärlich erhaltenen Briefwechsel der beiden und Fotos, die beide zusammen zeigen – den Kunstmaler und den Dichter, der 1920 seinen Sohn Bruno dem Ehepaar Amiet als Pflegekind anvertraut hat. Die meisten Briefe Amiets an Hermann Hesse sind gemäss Peter Killer in diesem Jahr oder kurz zuvor geschrieben worden, als der Dichter (...) seinen Haushalt im Berner Haus des Zürcher Malers Albert Welti aufgab, als sich seine fünfköpfige Familie auflöste. Killer schreibt: «Mehrere Male fragt Amiet nach der Zukunft der Kinder und tönt an, dass seine Frau und er die Möglichkeit sehen, das Problem zu mindern. (...)

Der Vorschlag, das älteste Kind Hesses, Bruno, der sich für die Malerei interessiert, bei sich aufzunehmen, ist höchst wahrscheinlich mündlich gemacht worden.

In einem Brief vom 19. April 1920 drückt Anna Amiet ihre Vorfreude aus.» Gemäss Killer und anderen Zeitzeugen scheinen sich Amiet und Hesse selten persönlich begegnet zu sein. Vermutlich 1905, sicher 1912, 1917 und 1918. 1919 ehrte Bern Cuno Amiet mit der Verleihung des Ehrendokortitel und mit einer Einzelausstellung in der Kunsthalle. Hermann Hesse schrieb auf Amiets Vermittlung den Katalogtext. Amiet deckte das Honorar von 3000 Franken, um Hesse finanziell zu unterstützen.

Peter Killer beruft sich in seinem Aufsatz mehrmals auf den Hermann Hesse-Herausgeber im Suhrkamp-Verlag: «Nach Volker Michels kommt es am 29. März 1937 auf der Oschwand zu einem Zusammentreffen, am 17. April 1938 besucht Hesse die dem 70-jährigen Maler gewidmete Amiet-Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn, und im Mai 1940 fährt Hermann Hesse zu seinem Sohn Bruno nach Spych und sucht auch seinen Freund Amiet auf.» Ebenso 1947, wie die Fotografie einer Amiet-Gesellschaft dokumentiert.

Zeitlebens bleiben die beiden per Sie, das vertrauliche Du als Anrede scheint ihnen allzu intim. Zu ihrem Malen haben sich die beiden nie nachweislich unterhalten. Es trafen sich nie zwei Maler, sondern der Maler und der Dichter. Peter Killer schreibt: «Hesse (...) widmet sich dem Malen mit grosser Ernsthaftigkeit, so wie er auch die Gartenarbeit verrichtet hat, ohne den künstlerischen Wert seiner Bilder zu überschätzen. Am 4. Juli 1922 schreibt er Amiet: «Und malen tue ich auch jeden Tag. Ich liebe die schöne Natur, die Wälder, Reben und Dörfer hier so sehr, dass ich sie immer wieder malen muss, bin auch ein klein wenig weiter gekommen. Aber es bleibt bis jetzt bei ganz einfachen landschaftlichen Motiven, weiter scheine ich nicht mehr zu kommen. Wie schön das andere alles ist, Lüfte und Tiere, bewegtes Leben, und gar das Schönste, die Menschen, die sehe ich wohl, oft ergriffen, aber malen kann ich es nicht.» Ganz anders Cuno Amiet.